

Juda möchte die Welt unter einen Hut bringen
Zeichnung: Moeller

dann vor allem und Gedanken zurückzuführen, welche einmaligen Möglichkeiten militärischer und militärischer Art uns der heutige Abstand des Westfeldzuges vor drei Jahren brachte.

Er gab uns die Gaulen der Nordsee und des Atlantik frei für unsere U-Boot-Zweigstätten, von denen aus die ganze Welt des Meeres unabhängig auf Land anzuziehen. Wie eine ausserordentliche Stärke wirken sie im Körper des britischen Empire und der USA, nicht immer fühlbar, doch von einer tödlichen Gefahr. Wir müssen heute, wie noch niemals U-Boote bereits im Weltkrieg die Briten an den Abgrund gedrängt hatten, obwohl sie damals nur aus dem nahen Feind heraustraten und nicht in solchen Anzügen wie heute überwunden konnten. Ihr Verteidigung allein ist schon ein Unterland des Sieges.

Der Westfeldzug brachte uns weiter ausgedehnte Angriffsgebiete in nächster Nähe des feindlichen Reiches. Der West kann nicht hoch genug veranschlagt werden. Denn von dort aus können unsere fliegenden Verbände in Minuten über die englischen Kanäle erscheinen. England wird noch erkennen müssen, wie tückisch es handelt, als es über Hunderte von Kilometern hinweg den Weltkrieg gegen die Zivilbevölkerung nach Deutschland trug ...

Die großen wirtschaftlichen und menschlichen Ressourcen der besetzten Westgebiete wurden vielen von uns erst durch die Erfordernisse des letzten Krieges bewusst. In fast allen Gebieten wird heute — neben der Herstellung unserer Rüstungsanlagen — für die Ausrüstung der kämpfenden Armeen gearbeitet. Hunderttausende seiner Menschen sind darüber hinaus zur Mitarbeit ins Reich geholt, weitere Arbeitsreserven können mobilisiert werden, wenn die Zeit es erfordert. Das dieser europäische Arbeitsprozess nicht von außen gefördert werden kann, verbraucht die Stärke unserer Besatzungen an Nordsee und Atlantik, verbürgt vor allem auch die im Westen tiefere stehenden Interessen des deutschen Reichsstaates. In ihrem Entzuge findet eine langsame Verschärfung der westlichen Bevölkerung auf ihre europäische Aufgabe statt, für deren Erkenntnis der zunehmende Abgang von Freiwilligen an die Front zeugt. Wir vermögen uns nicht vorstellen, wie der Krieg verlaufen wäre, wenn der Kämpfer nicht heute vor drei Jahren das Signal zum Beginn des Westfeldzuges gegeben hätte. Er kam dem endlich-französischen Angriff zuvor, schuf uns Rückenfreiheit und brachte uns Trümpe von großer Bedeutung für den Endkampf in die Hand, mache uns aber auch zum verantwortlichen Schützen des europäischen Kontinents. Dieser Aufgabe zu dienen, führen wir uns gerade heute, am dritten Jahrestag des Beginns der Schlacht um Westeuropa, mit allen unseren Kräften verpflichtet.

1 Million Kleidungsstücke gesammelt

Drahtbericht unseres Korrespondenten
Bukarest, 8. Mai

Neben 1 Million Kleidungsstücke im Wert von 600 Millionen Lei wurden in Rumänien am Tag der Freiheitskämpfer gesammelt. Diese Kleidungsstücke wurden dem Landesverteidigungsministerium zur Weiterleitung an die im Grenzgebiet befindenden Truppen übergeben.

Kürznachrichten

Höchste kroatische Kriegsabzeichen für den Reichsführer SS. Während des Heiligen Heinrichsummars in Zagreb wurde ihm die höchste kroatische Kriegsabzeichen, das Kroatkreuz des Ordens der Krone des Königs Zvonimir mit Goldene überreicht.

Kroatische SS-Division. In Kroatien wird eine landesstatische SS-Division aufgestellt, zu der sich Kreisangehörige bereits in großer Zahl gemeldet haben.

10000 P.M.T. verfeuert. Das unter Befehl des Kapitänsleutnants Marzana liegende italienische U-Boot verfeuerte bei seinem letzten Einsatz feindliche Schiffe mit insgesamt 10000 P.M.T.

Anglo-Amerikaner verloren im April im burmisch-indischen Raum 143 Flugzeuge. Einem Atombericht aus Rangoon zufolge verlor der Gegner im burmisch-indischen Grenzgebiet im April 143 Flugzeuge.

Plötzlichmündige Mörder hingerichtet. Vier polnisch-mitteleuropäische Mädelführer, die zahlreicher Mordstaten während des Bürgerkrieges überführt werden konnten, wurden in Madrid hingerichtet.

Arbeitsdienstpflicht im Irak. Auf Anordnung der britischen Militärbehörden hat die Rommelregierung des Irak ein Gesetz veröffentlicht, das für alle irakischen Männer von 20 bis 50 Jahren die Arbeitsdienstpflicht bestimmt.

SA.-Appelle säumen den letzten Weg

Die Fahrt des Stabschefs durch das deutsche Land in die Heimat

Helmstedt, 8. Mai

Die letzte Fahrt des Stabschefs der SA von Berlin nach seiner weidentlichen Heimat Bevergern wurde zu einem großen Treuevertrag für den Mann, der so entscheidendes für den Nationalsozialismus und die deutsche Wehrerziehung geleistet hat.

Die feierliche Trauerparade führte von der Heimfahrt zum Großen Stern, wo ein Ehrengesetz der Standarte Heldenhalle den Sarg übernahm. Weitwinklig warnte die Standarte des Stabschefs über den Sarg. Der Krang des Führers schmückte ihn, und auf einer großen Hakenkreuzflagge lagen die Mütze und der Dolch des Toten. Zum letzten Male grüßte ihn die Berliner SA. Dann führte die Fahrt hinaus ins weite deutsche Land. Überall umjäumten die Menschen den Weg des Ehrengesetzes und begleiteten ihre Teilnahme. Neben dem Arbeiter stand der Bauer und der Soldat. Zu ihnen gesellten sich die Jugend und viele deutsche Frauen. An den Straßen und Plätzen der Städte und Dörfern tendierten die Rahmen der SA. Sie sind nicht auseinander, sondern flattern trotz im Kräutlingswind, der jugendlich über die Landschaften getragen ist und nach dem ewigen Sieg des Sturms und Werde das Leben in jüngerer Blütezeit verängstigt.

Einen Augenblick verhielt das Geflekt. Dann trat jeweils der Führer der angefahrenen Einheit an den Sarg und meinte: „Stabschef, ich melde den SA-Sturm angetreten. Einem Befehl gehorchen werden wir weitermarkieren. Einen Befehl gehorchen werden wir weitermarkieren. Es lebt in uns!“ Jeder der Männer war dabei der Stabschef gegenüber, so wie sie ihn kannten.

Am Sonnabendvormittag traf das Trauergesetz an der Stadtgrenze Hannovers ein, von wo aus der Kontakt durch ein dichtes Spalier zu dem Neuen Rathaus fuhr. Hier erstattete der Führer der SA-Gruppe Niedersachsen, Brigadeführer Körner, die leise Meldung an den toten Stabschef. Feierliche Klänge eines Musikzuges rauschten auf. Dann zeichnete Gauleiter Lauterbachs Zug als deutschen Mann und begeisterter Kämpfer des Führers. Er schilderte, wie gerade Niederländer und die Hauptstadt Hannover auf das innige mit Puze verbunden waren; denn hier wirkte der Befreiungslange lange als Polizeipräsident und später als Oberpräsident. Unter Trommelwirbel setzte sich dann das Trauergesetz in Bewegung, um vorbei an der ehemaligen Wirkungsstätte des Verstorbenen, dem Präsidium, seinen Weg nach Westfalen zu nehmen.

Reichsjugendführer Axmann besuchte die Infanterieschule Döberitz

Berlin, 8. Mai (Giga Ber.)

„Sehe dem Land, wo keiner mehr Bauer und keiner mehr Infanterist sein will!“, erklärte Reichsjugendführer Axmann vor 1000 Offizieren der Infanterieschule Döberitz am Ausgang eines Tages, der zu einer Beendigung der Verbundenheit zwischen der deutschen Jugend und der Königin aller Waffen, der Infanterie, geworden war. Mit allen Befehlshabern aus dem Reich und der Wehrmacht der Reichsinfanterieführung hatte Axmann einer großen infanteristischen Tradition in Döberitz beigekehrt, und hatte mit seinen Männern selbst neue deutsche Heerewörter Selbstdiadegewehre auf dem Schießstand erprobt.

In einer umfassenden Übersicht stellte Axmann dem Offizierskorps die Kriegsleistungen der deutschen Jugend dar. Der Reichsjugendführer verhöhnte dabei nicht die Schwierigkeiten, die das Nachverproblem in Folge der Kriegsverhältnisse für die SA bedeutet. Da der Jahrgang 1925 einstimmig aller SA-Führer fast geschlossen zum Arbeitsdienst eingeführt ist und der Jahrgang 1926

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 8. Mai

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalleutnant Erich Schöppel, Kommandant einer Infanterie-Division; Oberstleutnant i. G. Jürgen Schmidt, Erster Generalstabsoffizier einer Infanterie-Division; Major Werner Heine, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment; Oberleutnant Karl-Heinz Desterwitz, Kompaniechef in einem Lehr-Regiment; Feldwebel Gerhard Penke, Kompanie-Truppührer in einem Grenadier-Regiment.

Oberleutnant Karl-Heinz Desterwitz, 1914 als Sohn des Bankbeamten Max Desterwitz in Jüdischen geboren, wurde mit seiner Kompanie eines Schi-Regiments im Westenkampf gegen einen starken feindlichen Einbruch eingesetzt. Als der Führer der Angriffsgruppe erkannte, dass Oberleutnant Desterwitz ein und wortlos, an der Spitze seiner Grenadiere und Jäger stand, den Feind weit zurück. Oberleutnant Desterwitz erlernte nach dem Verlust der Heimat in Madagaskar das Hotelgeschäft. 1935 trat er als Kreiswilliger in das Infanterie-Regiment 52 in Wanzen ein, in dem er 1939 zum Leutnant d. R. befördert wurde. 1942 wurde er als Oberstleutnant d. R. in die aktive Offizierskademie übernommen.

Oberfeldwebel Rudolf Müller, Aluzugzeugführer in einem Radforschwader, dem der Führer 1942 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verlieh. Er von einem Feindling nicht zurückgeführt. Der erstmals 22-jährige Oberfeldwebel war mit annähernd 100 Passanten der erfolgreichste Radfahrer der Eisernen Front.

Volksschädlinge zum Tode verurteilt

Magdeburg, 8. Mai

Vor dem Sondergericht Magdeburg hatten sich acht Angestellte zu verantworten, die im Laufe des Jahres 1942 teils allein, teils gemeinschaftlich umfangreiche Diebstähle aus Eisenbahngüterwagen ausgeführt hatten. Die Angeklagten hatten dabei in überster Weise die Kriegsbediensteten Einschränkungsmaßnahmen der Reichsbahn ausgenutzt. Das Sondergericht verurteilte den 58jährigen Willi Henke, den 58jährigen Walter Abicht, beide aus Wolmirstedt, und den 58jährigen Rudolf Bertram aus Wahlsdorf zum Tode. Zwei weitere Angeklagte, August Koch aus Weißendorf und Georg Vollmann aus Pöhlitz, wurden zu je 15 Jahren Haftstrafe, die drei übrigen Angeklagten zu Haftstrafen von vier bis acht Jahren verurteilt. Das Urteil gegen Henke, Abicht und Bertram ist bereits vollstreckt.

23 Angeklagte aus Altentreptow hatten sich dem Eisener Sondergericht in fünfjähriger Verhandlung zu verantworten. Die Hauptkläger, Hubert Bauer, Friedrich Willner, Johann Peter, Andreas Stellmach und Johann Döpke, hatten in den Jahren 1941 und 1942 in erheblichem Umfang Schweine vom Altentreptower Schweinemarkt fortgeschafft und in den Räumen

in seiner ganzen jugendlichen und frischen Ercheinung.

Obergruppenführer Nob, der Führer der SA-Gruppe Elbe, machte sich zum Sprecher aller, die auf dem Domplatz in Magdeburg angetreten waren, indem er vor dem Sarg des Stabschefs lobte: „Wir wollen Wahrer und Wollender deines Vermächtnisses sein, es in treuen Händen halten für den Führer und sein Werk, für ein ewiges nationalsozialistisches Großdeutschland!“

Als der Wind hereinfuhr, machte das Ehrengesetz in Helmstedt Halt. Im Hof des Museums wurde der Stabschef aufgebahrt. Viele weinten in Ergriffenheit und Erfurcht vor dem Toten, der in treuer Obhut seiner Männer ruhte, bis am Morgen die Fahrt weiterging.

Am Sonnabendvormittag traf das Trauergesetz an der Stadtgrenze Hannovers ein, von wo aus der Kontakt durch ein dichtes Spalier zu dem Neuen Rathaus fuhr. Hier erstattete der Führer der SA-Gruppe Niedersachsen, Brigadeführer Körner, die leise Meldung an den toten Stabschef. Feierliche Klänge eines Musikzuges rauschten auf. Dann zeichnete Gauleiter Lauterbachs Zug als deutschen Mann und begeisterter Kämpfer des Führers. Er schilderte, wie gerade Niederländer und die Hauptstadt Hannover auf das innige mit Puze verbunden waren; denn hier wirkte der Befreiungslange lange als Polizeipräsident und später als Oberpräsident. Unter Trommelwirbel setzte sich dann das Trauergesetz in Bewegung, um vorbei an der ehemaligen Wirkungsstätte des Verstorbenen, dem Präsidium, seinen Weg nach Westfalen zu nehmen.

Unsere Meinung zum Tage

Der Endkampf in Tunis

ost. Der Kampf in Tunis hat nach den Angaben des Wehrmachtsberichtes nun die bereits angedeutete kritische Entwicklung genommen und neigt seinem Ende zu. Aber auch nach der Aufgabe von Bizerta leisten unsere Truppen noch mit ungebrochenem Geist weiteren Widerstand in den Straßen von Tunis und in geschlossenen Kampfgruppen außerhalb der beiden Städte. So wie sie sechs Monate lang ausgetragen haben, führen sie den Heldenkampf zu Ende in dem Bewußtsein, durch ihren Widerstand den feindlichen Angriffsversuch auf Europa nicht nur verzögert, sondern verhindert zu haben. Es gibt kein Wort des Lobes und der Bewunderung, das genug wäre, um solchen Heldenmut und solche Opferbereitschaft gebührend zu würdigen. Es bedarf bei diesem Kultkampf auch keiner Entschuldigung, wo die Waffenstaten so für sich sprechen und auch im unglücklichen Ausgang des Kampfes nichts von dem Beschämenden ist, das alle englischen Niederlagen dieses Krieges gekennzeichnet hat. Sogar die Feinde können nicht umhin, dieser heroischen Haltung der deutschen und italienischen Afrikakämpfer Anerkennung zu schenken. Auch um völlig verlorene Widerstände müste aufrichtig erbittert gefeiert werden. Auf jeden Fall haben die englisch-amerikanischen Verbündeten alle vorherigen Berechnungen überstritten. Wenn nach Abzug der Räuber umfassende Angaben des O.A.W. zur Verfügung stehen, werden noch verschiedene offene Fragen geklärt werden können. Wie die erdrückende Feindlichkeit überwältigt zuerst kam, wie es auf beiden Seiten um die Möglichkeiten des Nachschubs stand, und warum der deutsch-italienische Panzerarmee monatlang hingehaltene Rückzugsoperationen unmöglich werden mussten, über deren Ausgang sich die Führung jedenfalls nicht im Zweifel war. Auf der anderen Seite wird der englisch-amerikanische Kriegsbericht auch wenn die Feinde noch so sehr darüber jubeln, nicht als strategisches Meisterstück in der Kriegsgeschichte verzeichnet werden. Normalerweise hätten die zahlenmäßig und noch stärker überlegenen britisch-amerikanischen Streitkräfte ihren Plan gewiss in wenigen Wochen aus Riech gelangen und die Reihentruppen vernichtet müssen. Wir dürfen es und einen klugen Kriegsbericht der Räuber nicht mit einer englischen oder amerikanischen Kriegsbericht vergleichen. Wenn nach Abzug der Räuber die Räuber aus dem Verlust des Imperiums nur die Konsequenz eines noch fanatischen Kriegsbeginnes zur Rücksicht nach Afrika nezogen hat, geht auch der deutsche Kampf- und Siegeswillen verstärkt aus dem tunesischen Schlag hervor. Vom gesamteuropäischen Standpunkt aus gesehen, haben die Ereignisse in Afrika heute nicht mehr die weitreichenden militärischen Wirkungen, die sie noch vor einigen Monaten gehabt hätten. Es ist ein Rückschlag an der Peripherie, gewissermaßen ein Riß an der Haut, aber seine Verlegung der inneren Organe. Als weit vornehmendes Ankenken Europas hatte der tunische Brüderkrieg eine wichtige, aber sachlich und zeitlich begrenzte Funktion, die durch den tapferen Einsatz der Besatzung über die erwartete Zeit hinaus erfüllt worden ist. Zwischen ist Europa gegen den geplanten und längst überfälligen gewordenen Invasionserwerb nach allen Seiten hin defensiv und offensiv gewappnet. So wenig der Ausgang dieses Kampfes überraschend ist, so wenig wird und der Feind in der Ausnutzung seines Erfolgs überflüssig können. Ein Amüsantispiel des gewollten Kriegsablaufes ist zu Ende. Es ist auf der Verlustseite zu buchen, aber es ist mit einer Kaltung und einer Sanktion durchaus kämpfbar, die den deutsch-italienischen Afrikakämpfern schließlich den Urteilsspruch der Geschichte einbringen wird: „und ihr habt doch gezeigt!“

Freimaurer — eine Beleidigung

Drahtbericht unseres Vertreters

In Paris, 8. Mai

Ju Bayonne (Südfrankreich) wurde ein Prozess von grundsätzlicher Bedeutung entschieden. Der ehemalige Bürgermeister und Abgeordnete Barat hatte den Schriftsteller Lombard angeklagt, weil dieser in einem Artikel berichtet hatte, Barat sei früher Freimaurer gewesen. Da der Kläger den Nachweis führen konnte, dass er nicht Freimaurer gewesen ist, wurde Lombard wegen Beleidigung zu einer Geldstrafe verurteilt. Außerdem ordnete das Gericht die Veröffentlichung des Urteils an.

Frankreich feiert Jeanne d'Arc

Die britischen Bomben wecken die Erinnerung an das historische Verbrechen

Drahtbericht unseres Vertreters in Vichy

Dr. B. Witz, 8. Mai

Die Jeanne-d'Arc-Feier, die zum ersten Male seit dem Waffenstillstand am Sonntag in ganz Frankreich wieder in größerem Umfang begangen wird, hat durch die anglofranzösischen Bombardierungen in diesem Jahr eine besondere Bedeutung erhalten. Die Presse bringt Beobachtungen darüber und bemerkt, dass die Engländer es waren, die die Befreiung Frankreichs lebend verbrannten.

Am 30. Mai 1431 wurde bekanntlich Jeanne d'Arc von den Engländern auf dem Marktplatz von Rouen auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Ein halbes Jahrtausend später, 1942/43, wurden in der gleichen Stadt hunderte unschuldiger Franzosen von englischen Bomben getötet. Die Engländer haben Rouen zwar bombardiert, die Denkmäler dieser Kunstdstadt zerstört, Tod und Schreden innerhalb der Bevölkerung gefügt, aber ihre Verbrechen haben die Spuren des Scheiterhaufens der Jeanne d'Arc nicht beseitigt, sondern im Gegenteil den

Kult der Heiligen nur noch verstärkt, so heißt es in einer offiziellen französischen Feststellung. Im Gegenwart der Vertreter der Verbündeten sollen am Sonntag in allen französischen Gemeinden Gedenkfeiern und Gottesdienste für die französische Nationalheilige abgehalten werden.

Die amtlichen französischen Kreise weisen bei dieser Gelegenheit auf das Verständnis und Entgegenkommen der deutschen Behörden hin, die den zur Zeit auf Urlaub befindlichen französischen Kriegsgefangenen anlässlich des Jeanne-d'Arc-Festes eine Versägerung ihres Aufenthaltes in Frankreich um zwei Tage bewilligt haben.

Doch die Verbündeten sind nicht so leicht zu überreden. Wo sich französische Talmilegaten gekennzeichneten, muss der Frieden am grünen Platz aufgehalten werden.

Das deutsche Kriegsministerium hat die Verbündeten aufgefordert, die Verbündeten aufgefordert,